

gearbeitet sind, wenn auch einige Deutungen geeignet sind, zum Widerspruch herauszufordern.

Die Tendenz des Verfassers, die übrigens in der Schrift selbst nicht so auffallend hervortritt als in der Einleitung, ist aus nachfolgendem in dieser enthaltenen Aussprache ersichtlich: »Luther und Augustin haben den grössten Einfluss auf die Entwicklung der christlichen Kirche ausgeübt . . . sie erfassten den Geist des Christenthums 'mit einzigartiger Lebendigkeit und Originalität (!) und brachten ihn zum Ausdruck —«

Raigern.

P. J. V.

Cartulaire

de l'abbaye N. D. de Bonnevaux au diocèse de Vienne O. C. Publié par Ulysse Chevalier. Grenoble 1889. Allier Père et Fils. 198 S.

Unter den wenigen Geschichtsquellen, die sich über die Dauphiné gerettet haben und die nun in der Nationalbibliothek in Paris wohlverwahrt und aufgehoben sind, befindet sich auch eine Mappe, die auf der Rückseite folgende Inschrift trägt: „Tresor des Chartes.“ (II. Supplément) Dauphiné J. 841.

Die darin enthaltenen, äusserst wertvollen Documente hat nun der hochverdiente und bekannte französische Geschichtsforscher U. Chevalier der Oeffentlichkeit übergeben. Bonnevaux (Bona Vallis) hat zwei Urkunden-Verzeichnisse, die beide dem 13.—14. Jahrhunderte entstammen, abgesehen von späteren; auch die Abtreihe der ältesten Zeit findet sich daselbst aufgezeichnet. Ueber die Gründungsgeschichte des Klosters ist Chevalier anderer Ansicht als Janaschek (Orig. Cist. I. 7.). Dieser verlegt die Gründung auf den 11. Juli 1119 und leugnet jede Antheilnahme an derselben von Seite des Erzbischofs von Vienne, Guy de Bourgogne. Chevalier weist jedoch auf zwei Documente hin, und zwar lautet eine bereits 1642 veröffentlichte Aufschreibung:

Anno ab Incarnatione Domini Mo. Co. XVII. cum domnus Wido, sancte Romane ecclesie legatus, Viennensis vero archiepiscopus, nunc autem papa catholicus . . . venit ad monasterium quod . . . Cistercium nuncupatur, rogavitque domnum Stephanum, abbatem illius loci, ut in Viennensi suo archiepiscopatu monasterium construeret, ubi monachi sub regula et abbate viventes pro se et omni clero et populo . . . misericordiam Dei exorarent. Cuius petitioni idem abbas, communicato monachorum sibi commissorum consilio, annuens venit Viennam et, consilio et adiutorio prescripti domni pape Calixti, in valle quadam cepit cenobium edificare, quod Bonam Vallem idem papa dictavit vocari; et sciendum quod omnes sumptus ad hoc opus necessarii eiusdem pape providentia seu administratione provenerint. Das andere Document, eine Urkunde, die datiert ist vom 25. September 1120, zeigt jedoch vollständig unvereinbare Daten, indem einerseits das darin Erwähnte vor dem 2. Februar 1120 (dem Tage der Wahl Guy's zum Papste) geschehen sein

musste, anderseits der 25. Sept. 1120 nicht auf einen Freitag, wie die Urkunde sagt, fiel, sondern auf einen Samstag. Das sind allerdings etwas bedenkliche Zeichen für die Echtheit derselben, und ich ziehe sie wohl sehr in Zweifel. Calixt II. selbst aber sagt am 25. Sept. 1120 von der Abtei Bonnevaux ausdrücklich: *quae, praestante Deo, nostris sumptibus et nostris est fundata laboribus*. Eine Bestätigung der von Chevalier gegebenen Darstellung finden wir auch in den von Löwenfeld herausgegebenen *Monumenta Germania historica* (T. XXVI, 824), wo es heisst: 1117. *Exordium Bonevallis*. 1119. *Domnus Johannes primus abbas Bonevallis*.

Da nun nach dem erstgenannten Documente kein Zweifel ist, dass Guy de Bourgogne (Guido von Burgund) der Gründer des Klosters ist, so dürfte hier Janauschek im Unrechte sein, anderseits aber mag er ganz Recht haben, wenn er die Gründung (insoferne man darunter die eigentliche Beziehung des Klosters durch die Mönche versteht) in das Jahr 1119 verlegt, denn es ist doch kaum anzunehmen, dass sich die Brüder zwei Jahre lang, und noch dazu in einem neugegründeten Kloster, ohne Oberhaupt befunden hätten.

Die Urkundenreihe ist eine sehr stattliche — es sind deren 432 — sie umfasst die Jahre 1119—1279 und weist eine Kaiserurkunde (Friedrich I. Dat. in civ. Lugdunensi XIII. kal. septembr. A. D. 1178), sechs Papsturkunden und andere von hohen Adeligen Frankreichs theils unterzeichnete, theils ausgestellte Urkunden auf. Es wird demnach das Werk auch für die Adelsgeschichte und die Klarlegung der Besitzverhältnisse in der Dauphiné eine äusserst wertvolle Beigabe sein.

Wenn wir etwas auszustellen haben, so ist es das eine, dass die Urkunden nicht nach der Zeit der Ausstellung angeführt sind. Ein sorgfältig gearbeiteter Index erleichtert wesentlich den Gebrauch des Buches.

J. Hurch.

Jean de Clinchamp,

Prieur de Solesmes et abbé de Saint-Remi de Reims. Par le R. P. Dom Paul Piolin. Mamers. G. Fleury et A. Danguin 1889.

P. Paul Piolin bietet uns in der vorliegenden 24 Seiten umfassenden Schrift eine sehr interessante Studie über Johannes von Clinchamp, Prior von Solesmes und späterem Abte von Saint-Remi in Rheims (1286—1297). Nachdem sich der Verfasser des Näheren über die altadelige Familie derer von Clinchamp ausgesprochen und gezeigt hat, wie sie schon in den ältesten Zeiten auf das innigste mit den Aebten von Couture und Saint-Remi in freundschaftlicher Verbindung stand, geht er auf das Leben